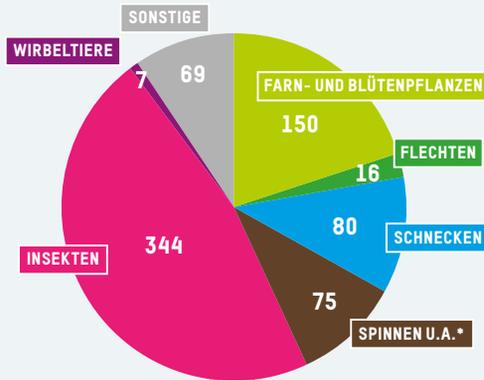


... UND BALD IST SCHLUSS

INSEKTEN DOMINIEREN

Verteilung der 741 österreichischen Endemiten auf Organismengruppen



* Spinnen, Weberknechte, Pseudoskorpione, Hornmilben

QUELLE: INSEKTENATLAS 2020/UMWELTBUNDESAMT

Mehrere hundert Arten – genau 741 – leben ausschließlich in Österreich. Die weitaus größte Gruppe dieser Endemiten bilden mit 344 Arten die Insekten. Viele von ihnen sind schlecht erforscht und nicht geschützt. Zudem sind viele temperaturempfindlich und drohen dem Klimawandel zum Opfer zu fallen.

Das Hauptverbreitungsgebiet der endemischen Kärntner Gebirgsschrecke (*Miramella carinthiaca*) liegt in den Nockbergen.

FOTO: NATURBEOBACHTUNG.AT/GERD KUPPER



In den Nördlichen Kalkalpen leben besonders viele Endemiten-Arten

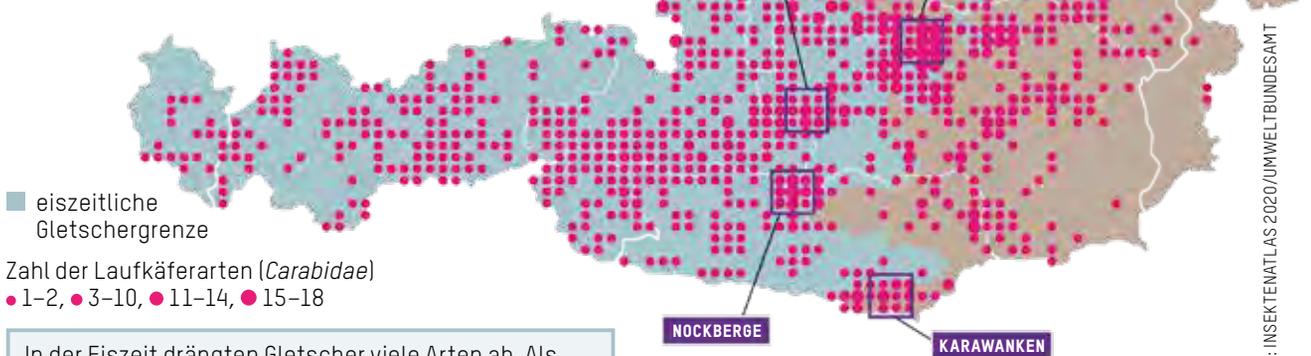
Eine große Zahl von Insektenarten sind ausgewiesene Spezialisten, sie brauchen, um sich fortpflanzen oder bestimmte Entwicklungsschritte zu vollenden, sehr spezielle Umweltbedingungen. Sie sind extrem genau an ihre Umwelt und ihre Nahrungspflanzen angepasst und reagieren deshalb sehr empfindlich auf Veränderungen. Vom Aussterben besonders bedroht sind kleinräumig verbreitete Arten, die sogenannten Endemiten. Ihr Vorkommen ist oft auf ein Gebirge, ein Tal, eine Insel, einen Fluss oder auch nur eine einzelne Quelle beschränkt.

In den Nördlichen Kalkalpen, dem „Hotspot“ für Endemismus in Österreich, wird diese Fauna und Flora durch „Eiszeit-Reliktarten“ gestellt. Die Ursache für die große Dichte an Endemiten in dieser Region liegt in der letzten Kaltzeit, etwa 115.000 bis 12.000 Jahre vor heute. Während der gesamte Alpenraum von einem mächtigen Eispanzer bedeckt war, gab es in der Randzone nur kleine Gletscher. Viele Arten waren gezwungen, sich hierher zurückzuziehen und in der Kälte auf eisfreien Gipfeln zu überdauern. Als es wieder wärmer wurde, begannen die vor den Eismassen meist nach Süden zurückgewichenen Tiere und Pflanzen in die tiefen Lagen zurückzukehren und von dort langsam in höhere Regionen aufzusteigen. Die wenigen Arten jedoch, die sich schon während der Eiszeit auf die hoch gelegenen Gipfelregionen gerettet hatten, blieben in diesen heute seltenen Lebensräumen.

Der Klimawandel bedroht diese Arten nun massiv: Denn ihre besonders spezialisierte Lebensweise und der Umstand, dass sie bereits sehr hoch gelegene

FOLGEN DER EISZEIT

Maximale Vergletscherung der Ostalpen vor 18.000 bis 20.000 Jahren und Verteilung der 79 Laufkäferarten, die nur in Österreich vorkommen.



In der Eiszeit drängten Gletscher viele Arten ab. Als die Temperaturen wieder stiegen und das Eis schmolz, kamen die Tiere aber durch aus den Tälern aufsteigende Arten in Bedrängnis. Wer konnte, dehnte seinen Lebensraum wieder ins Hochgebirge aus. Die höchste Dichte von Endemiten, darunter viele Insekten, wurde im jetzigen Nationalpark Gesäuse in den Nördlichen Kalkalpen entdeckt.

Regionen besiedeln, verwehrt ihnen ein Ausweichen in andere Lebensräume.

Ein Beispiel eines sehr temperaturempfindlichen Insekts ist der Steirische Höhlenlaufkäfer. Der augen- und fast farblose Endemit ist extrem an das Leben in Höhlen angepasst. Bisher konnte er ungestört im Inneren des Berges leben, doch heute bringt ihn die Klimaerwärmung an die Grenze seiner Lebensfähigkeit. Auch mangelnde Mobilität wird vielen endemischen Insekten zum Verhängnis. Sie können nicht einfach davonfliegen, wenn die Umgebung zu warm wird.

Der Zierliche Bergkurzflügler ist ein sehr seltenes Insekt der Gipfelregionen, das sich aufgrund stark verkürzter Flügeldecken und fehlender Hautflügel nur zu Fuß fortbewegen kann. Ihm bleibt, wie den meisten dieser Eiszeit-Reliktarten, nur die Flucht nach oben. In einer Gebirgsregion wie dem Gesäuse kann das zumindest für eine gewisse Zeit das Überleben der Art sichern. Allerdings wird der geeignete Lebensraum immer kleiner, je weiter die Arten nach oben ausweichen.

Zudem rücken konkurrenzstarke Arten von unten nach und erschließen den für sie neuen Lebensraum. Arten, die für sich kein Optimum mehr vorfinden, können dem Konkurrenzdruck dann nicht mehr standhalten. Je näher sich die untere Grenze des Lebensraumes einer Tier- oder Pflanzenart Richtung Gipfel verschiebt, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie bei zunehmender Erderwärmung ausstirbt. Und wer nicht verdrängt wird, der verliert oftmals seine Fertilität. Dann wird es schnell eng für eine Art, die nur in einem sehr kleinen Lebensraum leben kann.



Der Steirische Höhlenlaufkäfer (*Arctaphaenops angulipennis styriacus*), auch Steirischer Nordostalpen-Blindkäfer genannt, wurde 2016 nach 80 Jahren im Gesäuse wiederentdeckt. FOTO: CHRISTIAN KOMPOSCH

Neben dem sich rasant verändernden Klima ist es auch ein Problem, dass die Lebensräume der Endemiten nicht kartiert und die Arten oftmals nicht inventarisiert sind. So ist es schwierig die kleinräumig vorkommenden Insektenarten zu schützen. Ein Gebiet, in dem die Insektenfauna bereits intensiv erforscht wird, ist der Nationalpark Gesäuse, ein 2002 gegründetes Großschutzgebiet in den österreichischen Kalkalpen. Unter den dort bisher 7.654 gefundenen Tier- und Pflanzenarten sind 240 Endemiten.

Text:

DI Magdalena Kaltenbrunner, Nationalpark Gesäuse
m.kaltenbrunner@nationalpark-gesaeuse.at

Bearbeitung:

Dagmar Gordon, GLOBAL 2000
dagmar.gordon@global2000.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [2022_1](#)

Autor(en)/Author(s): Kaltenbrunner Magdalena

Artikel/Article: [... UND BALD IST SCHLUSS 12-13](#)